

# Geschichte kindgerecht aufbereitet

**Türöffner-Tag** Im Wustrauer Museum erfuhren Kinder, wie viel eine Ritterrüstung wiegt und dass deren Träger meist nicht im Kampf starben. *Von Holger Rudolph*

Sehr gut besucht waren am Donnerstag im Wustrauer Brandenburg-Preußen Museum die vier kindgerechten eintrittsfreien Führungen anlässlich des sogenannten Türöffner-Tages. Dieser wird in jedem Jahr durch die „Sendung mit der Maus“ initiiert. Bereits zum fünften Mal beteiligte sich das Wustrauer Museum an dieser bundesweiten Aktion.

Geführt wurden die Mädchen und Jungen mit ihren Eltern oder Großeltern durch die Wissens-schaftliche Mitarbeiterin Anna Ogdowski. Sie zeigte den Kindern zunächst, dass zum Museumsbetrieb auch Lager- und Vorratsräume gehören.

## Vitrinen zum Schutz

Vor einer Vitrine, in der eine Ritterrüstung steht, platzierten die Kinder ihre Sitzkissen im Halbkreis. Zuerst erklärte Ogdowski, dass die Vitrine die Rüstung vor schädlichen Umwelteinflüssen schützt. Nachdem durch Fragen an die Kinder und Ergänzungen der Mitarbeiterin klar war, dass gerüstete Ritter Burganlagen und Ländereien, aber auch das eine oder andere Burgfräulein gegen Angriffe verteidigten und manche streng Gläubige von ihnen für Gott in den Kampf zogen, fragte Ogdowski, wie viel so eine Rüstung denn wohl wiege. Die Kinder schätzten 3 000, dann sogar 4 000, etwas später 50 Kilogramm. Nein, über derart herkulische Kräfte hätten selbst die Ritter nicht verfügt, so eine extrem schwere Montur tragen zu können, erklärte Ogdowski. Doch auch die tatsächlichen bis zu 25 Kilogramm seien eine gewaltige Last gewesen, wenn man sie den ganzen Tag lang ertragen musste.

## Hitzschlag als Todesursache

Klara durfte ausprobieren, wie es sich anfühlt, einen Ritterhelm auf dem Kopf zu haben. „Und, wie fühlst du dich?“, fragte Ogdowski,

die sie den Kindern eingangs mit „Ich bin die Anna“, vorgestellt hatte. „Die Luft darunter ist ekelhaft“, sagte Klara. Ja, das sei den wirklichen Rittern vor einigen Jahrhunderten nicht anders gegangen, erläuterte die Museums-frau. Kein Wunder, dass die Todesursache Nummer eins bei Rittern nicht Verletzungen im Kampf waren, sondern der Hitzschlag. Wer bei 35 Grad im Schatten über viele Stunden das schwere Ganzkörper-Metallkorsett tragen musste, dessen Kreislauf habe schließlich einfach nicht mehr mitgespielt.

## Spielzeug nur aus Holz

Eine weitere Station des Rundgangs war die Vitrine mit Spielzeug aus der Zeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Wieder saßen die Mädchen und Jungen im Halbkreis vor den ausgestellten Spielzeugen, darunter Fahrzeuge, Militärflugzeuge, Kaufmannsläden und eine Ein-klassen-Dorfschule. Was an den ausgestellten Spielzeugen anders als bei den heutigen sei, wollte Ogdowski wissen. Das sei alles aus Holz, stellte ein Junge fest. Stimmt, denn Plastik war noch nicht erfunden, erklärte die sachkundige Gastgeberin. Und die Puppenköpfe waren aus Porzellan. Woraus wohl die Haare seien, darauf wusste ein Mädchen die Antwort. Es handele sich um Menschenhaar. Ja, tatsächlich, das stimme, lobte Ogdowski. Junge Frauen aus armen Verhältnissen hätten sich ihre schönen langen Haare abschneiden lassen und ein wenig Geld dafür erhalten, dass Puppenhaar daraus wurde.

Die Kinder kamen am Donnerstag aus dem Staunen kaum noch heraus. Es war ihnen anzusehen, dass sie Gefallen an dieser sehr speziellen und direkten Form der Museumsführung fanden. Die Idee des Türöffner-Tages wurde im Brandenburg-Preußen Wustrau offensichtlich sehr gut umgesetzt.



Ungewohnte Einblicke hinter die Kulissen; Anna Ogdowski zeigte den Kindern sogar einen Lagerraum im Museum, in dem auch Versorgungsleitungen verlaufen.

Fotos (2): Holger Rudolph

## Der nächste Aktionstag

**Der Aktionstag am 26. Oktober** steht unter dem Motto „Feuer und Flamme für unsere Museen“.

**Um 15 Uhr** startet eine Themenführung durch die Ausstellung „Feuer und Flamme – Die Hohenzollern und die Liebe“.

**Um 16.30 Uhr** beginnt ein historischer Rundgang durch Wustrau.

**Um 18 Uhr** gibt es eine musikalische Fontane-Lesung mit Monika Bienert und Rebecca Lenton. Info: 033925 70798.

red



Unbequem: Die Luft unter dem Helm sei ekelhaft, antwortete Klara auf die Frage von Anna Ogdowski.